

die letztere den mehr demokratischen und gemeinnützigen Zweck, ein Gesamtbild der seit der letzten Landesausstellung im Jahre 1896 geschaffenen Literatur zu geben. In dem an unsern Raum anstoßenden hohen und lichten Bibliotheksaal haben sich die Hochschulen, die gelehrten Gesellschaften, die Schulbehörden und die Buchhändler vereinigt, um dem Publikum eine gute, systematisch geordnete Bibliothek*) mit behaglichen Sitzgelegenheiten zur Verfügung zu stellen, während der Verein schweizerischer Bibliothekare einen Einblick in die von seinen Mitgliedern geleiteten Bibliotheken und ihre Mustereinrichtungen gewährt. Ein systematisch geordneter Zettelkatalog ermöglicht die schnelle Übersicht über alles in diesem Saal Vorhandene. Wir Buchhändler haben uns das große finanzielle Opfer auferlegt, den Katalog unserer Abteilung drucken zu lassen und der Lesertwelt für einen Bruchteil der Selbstkosten zur Verfügung zu stellen. Wir geben uns nicht der Erwartung hin, daß der große Aufwand an Mühe und Geld, den die Ausstellung verursacht, durch einen klingenden Erfolg wird wettgemacht werden. Wenn aber überhaupt ein Nutzen dabei herauskommt, so ist er am ersten von diesem Katalog zu erhoffen. Er wird von vielen Besuchern der Ausstellung mit nach Hause genommen werden, er wird unsern Sortimentern zu einem geringen Preis zur Verfügung gestellt und von ihnen verständnisvoll verbreitet werden. Wir haben jetzt endlich einen systematisch geordneten Katalog der neueren schweizerischen Literatur, wie der Sortimenter ihn bis jetzt tagtäglich schmerzlich entbehrt hat, und so dürfen wir hoffen, daß er noch lange, nachdem die Ausstellung wieder vom Erdboden verschwunden ist, lebendig sein und unserer heimischen Literatur zum Absatz verhelfen wird. Die ihm vordruckten Aufsätze von Prof. Weese-Bern und Prof. Fath-Lausanne werden zu seiner dauernden Werthaltung beitragen.

Die Herstellung des Katalogmanuskriptes und die Überwachung der Drucklegung war eine langwierige, zeitraubende Arbeit. Für ihre gewissenhafte, aufopfernde Durchführung sind wir Herrn Vichtenhahn zu großem Dank verpflichtet.

Als sich herausstellte, daß der Katalog bedeutend umfangreicher und dementsprechend kostspieliger werde, als man geglaubt hatte, hat das Gruppenkomitee allen Ernstes die Frage erwogen, ob man die Drucklegung unterlassen wolle. Dieser Kleinmut schwand aber vor der Überzeugung, daß wir mit solcher Zaghaftigkeit dem schweizerischen Buchhandel und der schweizerischen Literatur einen schlechten Dienst erweisen und einen nicht wieder gutzumachenden Fehler begehen würden. Einstimmig wurde nach gründlicher, alle Möglichkeiten in Betracht ziehender Diskussion beschlossen, den Wurf zu wagen. Wir beantragen Ihnen daher heute, verehrte Herren Kollegen, den voriges Jahr schon in Aussicht genommenen Beitrag von frs. 2500 an die Katalogkosten zu bewilligen, und zweifeln nicht, daß die an der Kollektivausstellung beteiligten Verleger den auf sie entfallenden Betrag seinerzeit willig zahlen werden. Wir dürfen dies schon daraus schließen, daß gegen unsere bezügliche, durch Rundschreiben gemachte Mitteilung keine einzige Einwendung erhoben worden ist.

Neben dem himmelanstrebenden Bibliotheksaal mag der Raum unserer Einzelausstellung auf den ersten Blick etwas gedrückt erscheinen. Die Kontrastwirkung verschwindet aber, sobald man das Innere unseres Raumes betreten hat. Zwar darf man ihn nicht mit den großartigen Sälen vergleichen, in denen unsere Geschäftsfreunde, die Typo-, Litho- und Photographen, ihre Glanzleistungen zeigen, oder mit den schönen Räumen, in denen die Papierfabriken ihre Rollen aufgebaut haben, die nach dem Ausspruch eines Spötters von uns Verlegern in Makulatur verwandelt werden. Unser Raum mit seinem etwas gedämpften Licht hat entschieden etwas Anheimelndes, wie es zum Charakter des Buches paßt. Und damit auch das Künstliche nicht fehle, fällt das Auge des Eintretenden auf die den Mittelraum schmückenden Statuen von Bildhauer Carl Häny. Ich hoffe, es werde möglich sein, einige photographische Innenaufnahmen machen zu lassen, die wir als Erinnerung an diese Kraftanstrengung

*) Die beweglichen Büchergestelle wurden als Ausstellungsgegenstand unentgeltlich von Herrn Emil Bürain, Ingenieur in Basel, geliefert. Wir können unseren Kollegen mit gutem Gewissen empfehlen, im Falle von Platzmangel oder bei etwaigem Neubau diese außerordentlich praktische Einrichtung auch in ihrem Geschäft zu treffen.

des schweizerischen Buchhandels im nächsten Jahresbericht als Autotypien wiedergeben können.

Zur Aufsicht in unserem Raum, zur Auskunfterteilung und zur Entgegennahme von Bestellungen haben wir Herrn Rudolf Heilig, früher Gehilfe bei Herren Pajot & Co. in Lausanne, angestellt.

Die mit dem Zustandebringen der Ausstellung verknüpfte Arbeit war nicht gering, und die Kosten werden auch nicht gering sein, immerhin bedeutend niedriger als diejenigen unserer graphischen Kollegen. Es darf aber doch heute schon mit allem Nachdruck ausgesprochen werden, daß wir Ursache haben, dem Zentralkomitee der Landesausstellung dankbar zu sein, daß es unsere anfängliche Zurückhaltung besiegt und uns von der Wünschbarkeit unserer Beteiligung überzeugt hat. Wenn Sie, verehrte Kollegen, in diesen Tagen das in Schönheit getauchte Gelände der Ausstellung durchwandern und Sie, von Raum zu Raum, von Gebäude zu Gebäude schreitend, in immer neuen Gebilden mit Stolz und Bewunderung sehen, was alles die kleine Schweiz leistet, dann wird Ihr Herz höher schlagen in dem freudigen Bewußtsein, ein Teil dieses Volksganges zu sein, an dessen wirtschaftlicher und idealer Hebung, wenn auch noch so bescheiden, mitwirken zu dürfen, das Bestreben eines jeden rechten Buchhändlers ist.

An einem verwandten Unternehmen, der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914, genannt »Bugra«, hat sich eine Anzahl schweizerischer Verleger ebenfalls beteiligt, und zwar kollektiv. Da die Eidgenossenschaft eine erhebliche Subvention zahlt, so sind die Kosten für die Aussteller viel geringer als in Bern. Auch die Arbeit war bedeutend kleiner, da der eidgenössische Ausstellungskommissär, Herr Boos-Zegher, die Organisation besorgte. Drei von unseren Kollegen, die Herren Dr. W. Rauer, H. Schulthess und A. Bopp, waren so freundlich, ihm an die Seite zu treten und ihn buchhändlerisch mit Rat und Tat zu unterstützen, wofür den Herren der wärmste Dank ausgesprochen sei. Da ich wegen der Landesausstellung bis jetzt nicht nach Leipzig gehen konnte, kann ich nicht aus eigener Anschauung über das dort Geleistete sprechen. Mit Genugtuung werden Sie aber in den Zeitungen gelesen haben, daß Holland und die Schweiz die einzigen Länder waren, deren Ausstellungen am Eröffnungstage fertig waren, und nicht weniger werden Ihnen die Worte wohlgetan haben, die der verdienstvolle Urheber und rastlose Förderer der Bugra, Dr. Ludwig Volkmann, in seiner Begrüßung der an der Bugra vertretenen Nationen an die Schweiz richtete:

»Nicht minder freundschaftlich aber heißen wir all die Vertreter der Staaten willkommen, deren Flaggen in friedlichem Verein vor unserm internationalen Palaß wehen: die Schweiz, frei und aufrecht wie ihre herrlichen, von uns so geliebten Berge, voll echter und schlichter innerer Kraft, die trotz einer eigenen bedeutenden Landesausstellung mit zäher Energie eine höchst eindrucksvolle Vertretung ihres Buchgewerbes auch bei uns durchzuführen verstanden hat.«

So viel steht fest, daß eine so allumfassende, tiefgründige Schauausstellung alles dessen, was sich im Begriffe »Buch« verkörpert, noch nie da war und voraussichtlich im Laufe der nächsten Jahrzehnte sich auch nicht wieder zusammensinden wird. Ich möchte es daher beinahe als Pflicht eines jeden von uns bezeichnen, der Bugra einen langen, eingehenden Besuch zu machen und auch unseren Mitarbeitern so viel als möglich Gelegenheit zu einer Studienreise nach Leipzig zu geben. Innerlich bereichert werden wir heimkehren und mit vertieftem Verständnis uns der Ausübung unseres schönen Berufs widmen.

Der Deutschen Bucherei in Leipzig liefern jetzt wohl nahezu alle schweizerischen Verleger ihre Verlagszeugnisse gratis. Ich nehme an, daß dies auch für amtliche Publikationen gilt, soweit sie in buchhändlerischem Kommissionsverlag erscheinen. Sollte das bei einzelnen Verlegern noch nicht der Fall sein, so möchte ich Sie bitten, die Gratisabgabe, womöglich rückwirkend bis 1. Januar 1913, durch Ihre Vermittlung bei den betreffenden Behörden anregen zu wollen. Nach meinen Erfahrungen findet man mit solchem Antrage bei den Behörden bereitwilliges Entgegenkommen. Als Unterstützung des Antrages empfiehlt sich die